Referate

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **112 (1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

von den Möglichkeiten der Laktationsbeeinflussung sowie von den züchterischen Aspekten der Fruchtbarkeit.

Bei einer sehr kritischen Würdigung des Werkes müßten kleinere sachliche Fehler erwähnt werden, welche den Wert des Buches jedoch nicht schmälern.

K. Zerobin, Zürich

Praktikum der angewandten Veterinäranatomie. Teil I: Fleischfresser, Schwein, Geflügel. Von F. Preuss und E. Henschel. 1986, 120 Seiten. Selbstverlag. DM 15,–. Zu beziehen durch die Abteilung für Anatomie des Instituts für Veterinär-Anatomie. Freie Universität Berlin 33, Koserstraße 20.

Aus der Vielzahl der anatomischen Fakten haben die Autoren, unter Berücksichtigung von 251 Literaturstellen, in sehr kritischer Weise ein Praktikum zusammengestellt, das dem Studenten die Notwendigkeit der Anatomie als Grundlage für die tierärztliche Tätigkeit deutlich macht.

Im Praktikum werden in zeitlicher Reihenfolge die einzelnen Körperabschnitte mit ihren Organen dargestellt und nach Abhandlung der Grundlagen die Anwendungsmöglichkeiten am Patienten besprochen. Dabei beschränken sich die Angaben nicht nur auf die makroskopische Anatomie, sondern berücksichtigen auch röntgenanatomische Darstellungen.

So ist dieses Buch ein Beweis und gleichzeitig ein Grundstein für die so notwendige Verknüpfung von Anatomie und Klinik. Es hilft sicherlich nicht nur dem Studenten in der Ausbildung, sondern vermittelt auch dem praktizierenden Tierarzt schnell und übersichtlich die notwendigen Informationen.

Horst Wissdorf, Zürich

REFERATE

Etude d'une souche atténuée du virus de la myxomatose. M. René Maral, Comptes Rendus des Séances de l'Académie des Sciences. T. 271 – Série D. No 8 (24 août 1970), p. 737.

In den «Laboratoires de Recherches de la Société des Usines Chimiques Rhône – Poulenc, 9 quai Jules – Guesde, 94 – Vitry-sur-Seine, Val-de-Marne» laufen Versuche zur Abschwächung des Myxomatosevirus zwecks Verwendung als Impfstoff. Nach 200 Passagen auf Hühnerembryonen mit nachfolgenden 232 Überimpfungen auf Kaninchen-Nierenzellennährböden gelang es, das Virus derart zu inaktivieren, daß es als Schutzimpfstoff empfohlen werden kann. Vergleichende Versuche mit dem bisher da und dort zur Schutzimpfung verwendeten Shop'schen Papillomvirus und dem abgeschwächten Myxomatosevirus verliefen wie folgt: Je eine Gruppe von 7 Kaninchen wurden mittels des Shop'schen beziehungsweise des Hühnerei-Nierenzellen-Passagevirus behandelt und, 1 bis 2 Monate hernach, mit einem sehr virulenten Myxomatosevirus angesteckt. Von der ersten Gruppe starben 5 Tiere; von der zweiten blieben alle gesund.

G. Flückiger, Bern

Achsenabweichungen im Carpalgelenk beim Fohlen. Von M. M. Guffy und J. R. Coffman, Proceedings of the Fifteenth Annual Convention of the American Association of Equine Practitioners, December 1969, 47.

Bei jungen Fohlen bestehen nicht selten Abweichungen in der Richtung von Vorarm und Schienbein im Carpus. Seit Frühling 1968 haben die Verfasser 20 derartige Fohlen untersucht und behandelt. Sie teilen die Veränderung in 6 Gruppen ein: Ungleiches Wachstum der Radius-Epiphyse entweder medial oder lateral, etwa 75%. Die Prognose ist ziemlich günstig. Die Behandlung kann in Korrektur der Hufform,

Ausgleich von Futtermängeln und Beschränkung der Bewegung durch Boxenhaltung genügen. Bei stärkerer Veränderung kann ein Gipsverband oder Fixation mit Stahlklammern (Stapling) bessere Wirkung ergeben. Eine zweite Form besteht in Verschiebung des ulnaren, des 4. Carpal- und 4. Metacarpalknochens, 25% der Fälle. Die Prognose ist weniger günstig. Gleiche Behandlung ohne Stapling. Weitere Veränderungen bestehen in Nekrose oder vermindertem Wachstum des ulnaren Carpalknochens oder des 4. Carpalknochens. Ferner Hypoplasie der distalen Epiphyse der Ulna, Hyperplasie des medialen Bandhöckers des Radius, weitere Fälle ohne genauere Diagnose. Als Ursache kommen intrauterine Abnormitäten der Lage in Frage, ferner Mängel in der Ernährung, besonders zu starke Fütterung, um die Entwicklung zu forcieren. Jeder Fall ist wieder verschieden, es läßt sich keine allgemeine Prognose und beste Behandlung angeben. 8 Röntgenaufnahmen zeigen die beschriebenen Veränderungen.

A. Leuthold, Bern

Zur Epidemiologie der Leukämie. Darüber dürfte nachstehendes, mit Genehmigung der Redaktion wörtlich abgedrucktes Referat interessieren, das in LZ. IV Veterinärmedizin JG 1970 – Nr. 8, S. 1563, erschien.

4-70/08-0513 Ponomarkov, V.I., Orlova, L.V., Petrova, I.P. und Khrustalev, S.A. On the epidemiology of leukaemia. (Zur Epidemiologie der Leukämie.) Veterin. Rec. 85 (1969) Nr. 26. S. 742–743. – 6 Lit.

Mehrfache Beobachtungen eines gleichzeitigen bzw. späteren Auftretens von Leukämiefällen bei Menschen und Hunden, die längere Zeit hindurch einen unmittelbaren oder mittelbaren Kontakt hatten, veranlaßten Vff. zu einer Mitteilung entsprechender klinischer und pathologischer Befunde sowie zur Diskussion der damit im Zusammenhang stehenden epidemiologischen Fragen. In einem Fall hatte sich gleichzeitig bei einem 7jährigen Moskauer Wachhund und bei einer einjährigen Bastardhündin, die beide seit einem Jahr bei dem gleichen Besitzer lebten und somit einen engen Kontakt hatten, eine retikulumzellige Leukose entwickelt. In einem anderen Fall war eine 6jährige Schäferhündin ebenfalls an einer Retikulose gestorben. Fünf Monate danach erkrankte der Besitzer an einer infausten Hämozytoblastose. In diesem Zusammenhang interessierte die Feststellung, daß bereits drei Jahre zuvor die Schwester des Tierhalters an Leukämie verstorben war. Beide Personen sowie der Hund hatten in der gleichen Wohnung gelebt. In einem dritten Fall wurde bei einer 11jährigen Spanielhündin eine Myeloleukämie nachgewiesen. Zwei Jahre zuvor war die in der gleichen Wohnung lebende Mutter des Eigentümers an einer chronischen myeloiden Leukämie verstorben. Derartigen Beispielen sollte zukünftig im Rahmen epidemiologischer Betrachtungen eine größere Aufmerksamkeit geschenkt werden K. Krieg. 6286

G. Flückiger, Bern

Versuche zur Schmerzausschaltung beim Schwein mit dem Neuroleptikum Azaperon und dem Hypnotikum Metomidat. Von J. Dimigen und I. Reetz, Deutsche Tierärztliche Wochenschrift 77, 18, 470 (1970).

Die Narkose beim Schwein ist nicht immer leicht und mit den Barbituraten auch nicht gefahrlos. Es wird deshalb immer wieder nach besser applizierbaren und weniger riskanten Narkosemethoden gesucht. Die Verfasser haben die im Titel genannten Chemikalien verwendet, die beide von der Firma Janssen, Düsseldorf, hergestellt werden. An 202 Schweinen wurde die Schmerzausschaltung mit unterschiedlichen Dosierungskombinationen geprüft. Das Neuroleptikum wurde intramuskulär und das Hypnotikum intraabdominal injiziert. Die besten Resultate scheinen mit 2 mg/kg Azaperon und 15 mg/kg Metomidat erreichbar zu sein, aber nur bei Schweinen bis zu 50 kg. Die intraabdominale Applikation ist besonders bei kleinen Schweinen wesentlich leichter als die intravenöse. Bei 90% der narkotisierten Tiere war die Toleranz genügend für alle notwendigen Operationen, nur bei 10% waren zusätzliche Fixations-

maßnahmen nötig oder intravenöse Nachinjektionen des Hypnotikums. Die Atmung des Tieres ist während der Operation zu überwachen. Vereinzelter Atemstillstand konnte durch rhythmische Thoraxkompression und Injektion eines Analeptikums meistens innerhalb einiger Minuten behoben werden. Zwei Schweine verendeten allerdings, das eine an hochgradiger Dilatation der rechten Herzkammer, beim anderen konnte die Todesursache nicht geklärt werden. *A. Leuthold*, Bern

Über die Anwendung und Wirkungsweise eines Knorpel-Knochenmark-Extraktes in der Prophylaxe und Therapie degenerativer Gelenkerkrankungen der Pferde. Von W. Schneider, Tierärztliche Umschau *25*, 10, 493 (1970).

Die Zunahme des Reitpferdes und die großen Anforderungen beim Pferdesport, inbesondere beim Springen, ergeben eine auffällige Häufung der Erkrankung des Bewegungsapparates mit Sitz namentlich in der Bursa podotrochlearis und den unteren Gelenken. Die Therapie dieser Erkrankungen, besonders der Podotrochlitis (Podotrochlose), aber auch der Arthrosen, macht heutzutage vielen Tierärzten Kopfzerbrechen. Die Fesselneurektomie ist ja nur in seltenen Fällen Therapie, sondern nur eine Operation, welche wirtschaftlich sein kann. Der Verfasser hat an einer größeren Anzahl von Sportpferden Arumalon (in unserem Lande Rumalon) der Firma Robapharm (Vertretung in Basel) verwendet, das eigentlich für die Verwendung am Menschen hergestellt wird. Untersuchungen haben gezeigt, daß der Arthrose metabolische Störungen der Grundsubstanz des Gelenkknorpels, eines Mucopolysaccharid-Protein-Komplexes, zugrunde liegen. Das Überwiegen der katabolen über die anabolen Prozesse führt zur Verarmung des Knorpels an sauren Glycosaminoglykonen, insbesondere an Chondroitinsulfat. Dies führt zu verminderter mechanischer Widerstandsfähigkeit, so daß die Beanspruchung zu degenerativen Vorgängen und Defekten führt. Das Extrakt aus Knorpel- und Knochenmark soll diese Entwicklung aufhalten und in leichteren Fällen die ursprüngliche Festigkeit des Knorpels wieder herstellen, in weiter fortgeschrittenen wenigstens die Entwicklung aufhalten. Die Applikation erfolgt intramuskulär, bei Pferden unter 500 kg Gewicht 5 ml jeden zweiten Tag über 8 Wochen, bei Pferden über 500 kg Gewicht wurden 10 ml in gleicher Art injiziert. Aus den späteren Ergebnissen entstand die Faustregel, daß pro 100 kg 1 ml pro Verabreichung genügen könne. Um Unverträglichkeitsreaktionen vorzubeugen, sollten die 3 ersten Injektionen 5 ml nicht übersteigen. Mehrere Pferde wurden prophylaktisch einmal im Jahr einer Kur von 6 bis 8 Wochen unterzogen, was ihre Leistung wesentlich zu verbessern schien. *A. Leuthold*, Bern

Beitrag zur Fazialislähmung bei Pferd und Hund. Von J. Marolt, U. Bego und Z. Matičić, Deutsche Tierärztliche Wochenschrift *77*, 18, 463 (1970).

Bei der Fazialislähmung wird bekanntlich zwischen peripherer und zentraler Form unterschieden. Zentral im engern Sinn sind eigentlich nur solche, deren Sitz innerhalb der Schädelkapsel liegt. In der Tiermedizin ist es zum Teil üblich, auch Fälle mit Ursache zwischen dem Foramen stylomastoideum und der Unterkieferkante als zentral zu bezeichnen, charakterisiert durch Befall auch der Augenlider und der Ohrmuschel. Die Verfasser haben bei zwei Hunden und zwei Pferden experimentelle Neurektomien in diesem Gebiet durchgeführt und treten dafür ein, daß man die durch Nervenschädigung dort entstandenen Lähmungen auch als peripher bezeichnet. Zentrale Lähmungen im engern Sinne kommen bei Pferd und Hund kaum vor (früher wohl beim Rind und Schwein durch Tuberkulose, der Referent). An den Augen ist nicht die Ptosis, wohl aber der Lagophthalmus Folge der Fazialislähmung, wobei auch der Corneareflex herabgesetzt oder ganz aufgehoben ist. Das letztere Symptom ist namentlich wichtig beim Hund, bei welchem das Herabhängen des Oberlides viel weniger deutlich ist als beim Pferd und auch die Asymmetrie des Gesichtes infolge der anatomischen Verhältnisse weniger gut zu sehen ist. *A. Leuthold*, Bern